



# Heute mal eine FROHE BOTSCHAFT

**„unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.“**

Wir sind im Sommer. Viele von uns fahren in den Urlaub, um sich vom Alltag zu erholen. Heute feiern wir das Fest des Heiligen Augustinus. Er gehört zu den bedeutendsten theologischen Schriftstellern des 4. und 5. Jahrhunderts. Viele von uns haben einige seiner bekannteren Zitate entweder gelesen oder zumindest gehört. Eine davon ist besonders auffällig: „**unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.**“ Diese Worte stammen aus einer der bekanntesten Schriften Augustins, den Bekenntnissen, in denen Augustinus seinen langen Weg zu Christus und seine Bekehrung zum Christentum bespricht.

**„unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.“**

Das sind kraftvolle Worte. Sie führen uns auf einfache Weise zu Christus, die jeden anspricht, denn jeder hat ein unruhiges Herz. Papst Franziskus sagt uns, dass Augustinus von drei Arten der Unruhe spricht:

„die Unruhe der spirituellen Suche,  
die Unruhe der Begegnung mit Gott,  
die Unruhe der Liebe.“

Unter den oben erwähnten Unruhen beziehen sich zwei direkt auf Gott. Natürlich bezieht sich der Dritte auch auf Gott. Aber wie wir die gegenwärtige Gesellschaft sehen, sind wir unruhig in Bezug auf die Liebe nicht nur zu Gott, sondern auch zu unseren Lieben und anderen Mitmenschen. Das können ein Partner, Kinder, Nachbarn und Mitmenschen sein. Diese Unruhe, ob wir es erkennen oder nicht, ist ein Wunsch, Gott kennenzulernen und eine tiefere Beziehung zu ihm zu haben und von unseren Lieben und Nachbarn geliebt zu werden.

Wir suchen die Liebe hauptsächlich von anderen, aber wir vergessen, die Suche nach Gott. Aber Gott sagt: „Er ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm“ (1. Johannes 4,14). Versuchen wir zunächst, Gott zu suchen. Dann können wir die Liebe finden. Jesus sagt, lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Und auch Jesus hat durch seinen Tod am Kreuz seine selbstlose Liebe gezeigt, die er für uns hatte. Lasst uns also von Gott lernen, andere zu lieben, ohne immer zu erwarten, geliebt zu werden. Jesus sagt, der Menschensohn sei nicht auf diese Welt gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen.

Nichts davon ist einfach, aber Gott ist immer für uns da. Er wartet mit offenen Armen, so wie er auf Augustinus bei seiner Bekehrung zum Christentum gewartet hat, damit wir in ihm ruhen können.

*Balaswamy Jujugiri, aus Indien, seit 2019 Kaplan*

*in der Pfarrei Seliger Paul Josef Nardini Germersheim*